non *Vivipara fuchsi* Neumayr, 1872 — Verh. d. k. k. geol. Reichsanst. 1872, p. 69.
= *Viviparus pantanellii* n. nom.

29. *Paludina intermedia* Deshayes, 1862 — Descr. Anim. s. vert. Bassin Paris II, p. 482, Tab. XXXII, Fig. 10—12.
non *Paludina intermedia* Melleville, 1843 — Ann. Sc. géol. II, p. 96, Tab. IV, Fig. 4—6 (= Bythinella).
= *Viviparus oulchyensis* n. nom.

30. *Paludina varicosa* Bronn emend. Krauss, 1852 — Jahresh. d. Ver. f. vaterl. Naturk. in Wttbg. VIII, p. 139, Tab. III, Fig. 2.
non *Paludina varicosa* Orbigny, 1837 — Mag. de Zool. I, Tab. 79, Fig. 1—3 n. nom.
de Zool. I, Tab. 79, Fig. 1—3.
= *Viviparus suevicus* n. nom.

Ein Exemplar dieser Art aus der Brackwassermolasse von Kirchberg a. Iller wurde als Typus festgelegt und entsprechend ausgezeichnet. Coll. W. Wenz.

Zur Systematik tertiärer Land- und Süßwassergastropoden.

Von

W. Wenz.

I.

1. Zu den Gruppen der Landschnecken, die im europäischen Tertiär eine bedeutend reichere Entwicklung und Gliederung zeigen als heute, gehörte die Familie der Zonitiden. Neben den noch heute lebenden Gattungen treten hier besonders eine Reihe größerer Formen auf, die früher von Sandberger u. a. unter dem Sammelbegriff Nanina beschrieben worden sind, aber eine Aufspaltung in eine Anzahl von Gattungen erfordern. Es ist dies zum Teil bereits geschehen, und so sind die Gattungen *Archaeoplecta* Gude 1911 (mit *A. lapidaria* Tho. als Typ.), *Archaeoxesta* Kobelt, 1909 (*A. pelecystoma* Neuenhaus), *Grandipatula* Cossmann 1889 (*G. hemisphaerica* [Mich.]), *Archaegopis* Wenz 1914 (*A. discus* [Tho.]) entstanden. Letzterer Gruppe, die zunächst als Subgenus zu *Zonites* gedacht war, wird man wohl auch am besten generischen Charakter verleihen. Eine weitere gut umschriebene Gruppe bilden die großen, enggenabelten Formen, als deren Typus *occlusa* Edw. gelten mag und für die ich ihrer äußeren Aehnlichkeit mit manchen Xestinaarten den Namen *Palaeoxestina* vorschlage.

Palaeoxestina n. g.

Gehäuse groß, flach, kegelförmig, unten wenig gewölbt, fast flach, fein stichförmig (bedeckt) genabelt. Die 5—6 abgeflachten Umgänge sind durch flache Nähte getrennt und zeigen ungleich starke, meist feine Anwachsstreifen. Mündung mondförmig, schief gestellt; Mundsaum scharf, am Spindelrand umgeschlagen.

Genotyp: *Palaeoxestina occlusa* (Edwards),
Arten: *P. serpentinites* (Boubée = *intricata* (Noulet), *P. koechlini* (Andreae) usw.

2. Gelegentlich der Beschreibung einer neuen *Grandipatula* (Centralbl. f. Min. etc. 1918, p. 166) stellt Jooss diese Gruppe als Untergattung zu *Zonites*. An der Stellung dieser Gruppe bei den Zonitiden ist wohl kaum ein Zweifel möglich; doch möchte ich ihr eine mehr selbständige Stellung zuerkennen und als besondere Gattung auffassen.

Zu *Grandipatula* stellt Jooss auch *umbilicalis* Desh. aus dem M. Miocän Südost-Frankreichs. Indessen sind die Abweichungen von der ziemlich geschlossenen Gruppe der Grandipatula bei dieser Form doch so beträchtlich, daß es sich empfiehlt, sie mindestens subgenerisch davon zu trennen:

Macrozonites n. sg.

Gehäuse groß, gedrückt-kugelig, weit und perspektivisch genabelt, Unterseite flacher, mit stumpfer Kante um den Nabel. Etwa 5 Umgänge, durch tiefe Nähte getrennt. Sie tragen unregelmäßige, runzelige, zum Teil dichotome, stark gebogene Querrippchen, die von feinen Längsfurchen durchsetzt werden. Mündung schief, abgestutzt-eiförmig; wenig erweitert; Mundsaum scharf.

Genotyp: *Grandipatula (Macrozonites) umbilicalis* (Deshayes).

Vermutlich gehört auch *colonjoni* Michaud aus dem Mittelpliocän von Hauterive hierher.

3. Während sich die jüngeren Vitrinen vom Oberoligocän ab im allgemeinen gut in die beiden Subgenera *Vitrina* und *Semilimax* der Gattung *Vitrina* einreihen lassen, macht die unterpaleocäne *V. rillyensis* hierin eine Ausnahme und erfordert ein eigenes Subgenus.

Provitrina n. subg.

Gehäuse gedrückt-kugelig, ungenabelt. Umgänge 4, einander zum Teil umfassend, glatt, glänzend, durch sehr feine Nähte getrennt. Mündung halbmondförmig, Mundsaum scharf.

Genotyp: *Vitrina (Provitrina) rillyensis* (Boissy.).

4. Eine isolierte Stellung hinsichtlich der Größe und Schalenform nimmt innerhalb der fossilen Formen der Gattung Gonyodiscus die Gruppe der *G. falciferus* (Boettger), *frici* (Klika), *mamillata* (Andreae) und *orbicularis* (Klein) ein, für die ein neues Subgenus zu errichten wäre. Diese Formen gehören aber ganz ohne Zweifel der Gruppe des lebenden *G. balmei* Potiez et Michaud) (= *flavidus* Ziegl.) an und es scheint mir daher ratsamer, auf diese lebende Form das Subgenus zu gründen, da hier auch die anatomischen Unterschiede mit herangezogen werden können. Für die Abtrennung dieser Gruppe von den übrigen Formen hat sich bereits Kobelt ausgesprochen und auch Herr P. Hesse, mit dem ich wegen dieser Frage in Verbindung trat, hat sich zustimmend geäußert.

Pleurodiscus n. sg.

Von Gonyodiscus typ. durch die bedeutendere Größe (etwa 10 mm) unterschieden. Gehäuse flach, offen und perspektivisch genabelt. Die 6 langsam zunehmenden Umgänge sind mit zahlreichen dichtgestellten Rippenstreifen versehen. Mündung mondförmig, scharf.

Genotyp: *Gonyodiscus (Pleurodiscus) balmei* (Portiez et Michaud).

Lebende Arten: *sudensis* (Pfeiffer), *erdeli* (Roth).

Fossile Arten: *falciferus* (Boettger), *frici* (Klika), *mamillata* (Andreae), *orbicularis* (Klein), (? = *falciferus).*

Ueber die anatomischen Unterschiede dieser Gruppe wissen wir leider nur das wenige, was Pilsbry (Man. of. Conch. IX, p. 46/47 darüber mitteilt. Der Kiefer (Taf. XV, Fig. 2), der wie bei den typischen Gonyodiscusarten deutlich eng gestreift ist, weicht insofern davon ab. als es nicht völlig verfestigt ist, sondern die Ränder der Teilplättchen etwas freiliegen. Die Randzähne der Radula gleichen nach Pilsbry denen bei *Planogyra asteriscus.*

Einheimische Mollusken als Speise.

Von

Heinrich Ankert, Leitmeritz.

Kürzlich erwähnte ich in diesen Blättern, daß bei uns in Nordböhmen von einheimischen Mollusken nur die Weinbergschnecke (*Helix pomatia* L.) zum menschlichen Genusse verwendet wird und zwar dies nur im eingedeckelten Zustande zur Winterzeit. Das ist im Augenblick anders geworden.

Die zahlreichen Weinbergschnecken, die die Gebüsche der „Sauwiese“ bei Leitmeritz bevölkerten und ihr Leben ungestört verbrachten, haben nunmehr, wie die Elbmuscheln, die bisher bei uns nur zum Füttern der Enten und Gänse verwendet wurden, ihre Liebhaber gefunden. An der genannten „Sauwiese“ liegt in der Elbe ein großer Kahn, der den beim Baue eines zweiten Geleises der österreichischen Nordwestbahn beschäftigten Italienern zur Wohnung dient.